Juli 1980

NACHRICHTEN DER KIRCHE



An die Heiligen in Europa

Liebe Brüder und Schwestern!
Wenn dieser Brief im STERN veröffentlicht sein wird, werden wir unseren Missionsdienst in Europa schon beendet haben. Da wir nun unsere vielen lieben Freunde in Europa verlassen müssen, möchten meine Frau und ich Ihnen zum Abschied ein paar Worte sagen:
Wir bringen Ihnen unsere Liebe zum Ausdruck und danken Ihnen für die Freundlichkeit und die vielen netten Aufmerksamkeiten, die Sie uns seit unserer Ankunft erwiesen haben. Ihr Lächeln, Ihr Händedruck hat uns wissen lassen, daß wir Ihnen willkommen waren. Nun, beim Abschied, sollen Sie wissen, daß ein Stück unseres Herzens immer bei Ihnen bleiben wird, Brüder und Schwestern, die wir so sehr lieben und achten gelernt haben.
Eines haben wir in der Kirche erfahren: die ruhige, aber brennende Gewißheit,

daß wir wirklich die Kinder Gottes sind und daß er jeden von uns liebt. Wir wissen, daß Gott lebt, denn wir haben seinen Einfluß, seinen Schutz und seine Führung in unserem Leben gespürt. Diese Erkenntnis hat unsere Ehe bereichert und uns die eigene Familie viel näher gebracht; sie hat uns eine engere Bindung zu Ihnen geschaffen und unserem Dasein Leben und Sinn gegeben.

Wir teilen diese Erkenntnis, dieses Zeugnis mit Ihnen; wir möchten, daß Sie wissen: je länger wir leben und je mehr Erfahrung wir im Leben sammeln, um so mehr wissen wir, daß unser Vater im Himmel lebt. Gott spricht tatsächlich zu den Menschen, und zwar durch von ihm berufene Propheten — das ist



Minnie P. und Theodore M. Burton

heute genauso wie in alter Zeit. Diese Erkenntnis bringt uns persönlich viel Trost und Mut, da wir in einer so unruhigen Welt leben. Das Leben wird so bedeutungsvoll und von Hoffnung und Zuversicht erfüllt, wenn man weiß, daß das Evangelium wiederum auf Erden ist und man selbst eine aktive Rolle dabei spielt.

Wen wir nun Abschied nehmen und uns aufmachen, im Dienst des Herrn anderswo neue Aufgaben zu übernehmen, möchten wir Ihnen eine Botschaft hinterlassen: Liebet einander! Seid eins! Das ist es, was unsere Eltern uns gelehrt haben. Das ist es, was wir unsere Kinder gelehrt haben. Es ist dies dasselbe, was wir von den Führern der Kirche gelehrt worden sind und was der Heiland gelehrt hat, als er auf Erden lebte, und abermals, als er die gegenwärtige Evangeliumszeit eröffnete.

Vorzeiten hat Jesus gesagt:

> Wie mein Vater mich geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.
>
> Joh. 15:9-12

In unseren Tagen hat er uns dieselbe Lehre gegeben:

> Ich sage euch: Seid eins! Und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.
>
> LuB 38:27

Und auch die folgende Botschaft möchten wir Ihnen hinterlassen: Brüder, lieben Sie Ihre Frau, und zeigen Sie ihr das durch Wort und Tat! Schwestern, lieben Sie Ihren Mann, und zeigen Sie das, indem Sie ihn unterstützen und ihm dienen! Eltern, seien Sie Ihren Kindern nahe, und nehmen Sie sich die Zeit, die Kinder gut und in vertraulicher Weise kennenzulernen! Kinder, liebt Eure Eltern, indem Ihr das befolgt, was sie Euch lehren, und indem Ihr die Liebe, die sie Euch zeigen, erwidert!

Brüder und Schwestern, lernen Sie einander besser kennen! Unsere Kirche ist die Familie Gottes. Er ist der Gott, der liebt. Wenn wir eines Tages mit ihm leben wollen, in seiner Gegenwart, so wird das nur möglich sein, wenn wir schon in diesem Leben gelernt haben, einander zu lieben. Pflegen Sie Freundschaft in der Kirche! Lernen Sie einander als Freunde kennen und lieben! Jeder Mensch, der Sie zu Hause besucht oder in die Versammlungen kommt, soll mit dem Gefühl fortgehen, daß unsere Kirche wirklich die Familie Gottes ist, wo Liebe reichlich vorhanden ist.

Zu den Führern in der Kirche sagen wir: Seien Sie wohlwollend und rücksichtsvoll denen gegenüber, die Ihrer Obhut anvertraut sind! Wachen Sie über sie mit Feingefühl, und seien Sie im Umgang mit Ihren Mitmenschen nicht hart. Wenn Sie zu urteilen haben, so lindern Sie Ihr Urteil durch Barmherzigkeit. Seien Sie ein wahrhaft vorbildlicher Hirte für sie, wie auch Jesus der liebende Hirte für die Herde der Kirche ist. Brüder und Schwestern, suchen Sie an Ihren Führern das, was lobenswert ist, was man befolgen soll. Suchen Sie nicht nach Fehlern und Mängeln, denn jeder Mensch hat diese ohnehin, auch in der Kirche. Vergessen Sie nicht, Ihre Führer sind gerade dabei, zu lernen, wie man ein Führer ist. Keiner von uns Heiligen der Letzten Tage ist schon vollkommen. Aber jeder von uns soll auf dem Weg sein und nach dieser Vollkommenheit streben und unterwegs lernen. Und während wir so den Pfad des Lebens entlanggehen, wollen wir durch diesen Wunsch nach Liebe und Frieden innerhalb der eigenen Familie und der größeren Familie — der Kirche — zu besseren und glücklicheren Leuten werden.

Das ist es, worum wir für Sie beten und was wir für Sie erhoffen, unsere lieben Brüder und Schwestern. Wir gehen mit diesem Ausdruck unserer auf Sie gerichteten Liebe und Hoffnung von Ihnen: Möge uns beschieden sein, daß wir einander so oft und so vertraut wie möglich wieder begegnen.

In herzlicher Zuneigung

Minnie P. [illegible]

Theodore M. Burton

Ein Brief von Elder Robert D. Hales und seiner Frau Mary an alle Eltern

Liebe Eltern!

Unser Vater im Himmel hat uns das Kostbarste anvertraut, das es auf Erden gibt, nämlich unsere Kinder, Zions junge Generation. Wir wenden uns im Namen von Präsident Kimball, vom Kollegium der Zwölf und vom Ersten Kollegium der Siebzig an Sie. Was wir Ihnen zu sagen haben, werden auch Ihr Regionalrepräsentant, Ihr Missionspräsident, Ihr Pfahlpräsident und andere Führungsbeamte aufgreifen. Es liegt uns sehr am Herzen. Wenn wir könnten, würden wir Ihnen den Arm um die Schulter legen und mit jedem von Ihnen persönlich sprechen. Das geht zwar nicht, und wir müssen durch diesen Brief zu Ihnen kommen, doch lieben und bewundern wir Sie sehr. Wir sind sehr stolz darauf, daß wir zu den Eltern zählen, deren Kinder in Europa aufwachsen.

Wir Eltern sollen unseren Kindern die Grundsätze des Evangeliums vermitteln. Der Vater im Himmel möchte, daß jedes seiner Kinder persönlich ein Zeugnis erlangt und durch den Heiligen Geist die innige Gemeinschaft mit dem Erretter hat, die einem wahren Heiligen der Letzten Tage möglich ist. Von



Die Familie beim gemeinsamen Schriftstudium

uns, den Eltern, erwartet er, daß wir selbst dahin kommen und auch unsere Kinder hinführen.

Jeder junge Mensch erlebt Augenblicke, in denen er sich bewähren und fähig sein muß, fest auf seiner persönlichen spirituellen Basis zu stehen und in der Konfrontation mit einander widersprechenden Vorstellungen und den Versuchungen und Irrtümern der Welt seine Selbständigkeit und Überzeugung zu wahren. Wenn Sie einen Sohn oder eine Tochter zwischen vierzehn und fünfundzwanzig Jahren haben, wissen Sie genausogut wie wir, daß man in diesem Alter am häufigsten vor solchen Konflikten steht.

Und hierbei kommt Ihnen die Kirche mit Seminar und Religionsinstitut zu Hilfe. Seminar und Institut sollen uns, den Eltern, helfen, unserer Verantwortung gerecht zu werden. Präsident Harold B. Lee hat ganz deutlich gesagt, welchem Zweck sie dienen: „Die Führer der Kirche haben den Religionsunterricht an Wochentagen eingeführt, um der gottlosen Erziehung entgegenzuwirken, die an den öffentlichen Schulen gang und gäbe ist.“ (Rede vor Religionserziehern, Juni 1970). Und die Erste Präsidentschaft hat den Jugendlichen im Seminaralter einmal folgendes geschrieben: „Richtet es euch auf jeden Fall so ein, daß ihr in eurer Gemeinde am Seminar teilnehmen könnt. Wir möchten, daß ihr zusammen mit anderen Jugendlichen intensiv die heilige Schrift studiert. Dabei hoffen wir von ganzem Herzen, daß ihr euch nicht bloß einschreibt; kniet euch hinein, lernt die Grundsätze des Evangeliums kennen und lebt voll und ganz danach, sie sind herrlich und ewig.“ Der Brief schließt mit einer Verheißung, die für uns als Eltern ungeheuer wichtig ist: „Wenn ihr das treu erfüllt, könnnen wir euch ver-

Die Kreise der Erhöhung



Um das zu veranschaulichen, was mir sehr, sehr wichtig erscheint, zeichne ich einige Kreise an die Tafel. In den obersten Kreis schreibe ich **Ewiges Leben oder Erhöhung.** Dann mache ich einen kleinen Strich — der gerade und schmale Weg, der zum ewigen Leben führt und den nur wenige finden —, vom ersten Kreis hinunter zum zweiten. In den zweiten Kreis schreibe ich dann **Eheschließung im Tempel.** Ohne diese Verordnung können wir nicht ewiges Leben erlangen. In den dritten Kreis füge ich dann das Wort **Mission** ein. Die jungen Menschen, die eine ehrenvolle Mission erfüllt haben, schließen fast immer die Ehe im Tempel. In den vierten Kreis muß vollständigerweise das **Seminar- und Institutsprogramm.** Ich räume diesem Programm immer diese wichtige Stelle ein, denn ich bin überzeugt, daß die Seminare und Institute viel dazu beitragen können, daß unsere jungen Leute auf Mission gehen, dann eine Ehe im Tempel schließen und schließlich in die Erhöhung eingehen!

Diese an einem Wochentag stattfindende religiöse Unterweisung kann so viel wie irgendein Lehrprogramm in der Kirche tun, um den Eltern dabei zu helfen, daß ihre Kinder diese Ziele anstreben.

Wir fordern einen jeden unserer guten jungen Leute dazu auf, daß sie sich dieses Mittels bedienen, um ihre ewige Beziehung zu Gott, zu ihren Mitmenschen und sich selbst zu erkennen und zu festigen.

Spencer W. Kimball

Aus einer Rede auf dem Seminar für Regionalrepräsentanten der Zwölf am 3. April 1975

sichern, daß ihr in diesem Leben glücklich werdet und einmal ewiges Leben erlangt.“ (aus einem Brief vom April 1970).

Die Vorstellung, daß ein junger Mensch diese Verheißung nicht wahrnimmt und ihrer verlustig geht, weil er entweder selbst nachlässig ist oder weil seine Eltern oder Führer ihm nicht genügend Antrieb geben, tut uns sehr weh. Es drängt uns, Ihnen das gerade jetzt zu sagen, weil jetzt die Einschreibungszeit für die nächsten Seminar- und Institutskurse läuft. Wollen Sie, die Eltern, mit uns folgendes tun: Denken Sie über den Brief der Ersten Präsidentschaft nach, den wir hier zitiert haben. Beten und planen Sie gemeinsam, wie Sie Ihre Kinder mit der Inspiration des Herrn unterrichten und durch Ihr Beispiel führen können. Und weiter: Sprechen Sie persönlich mit jedem Kind. Geben Sie Zeugnis vom Herrn Jesus Christus und von seinem heutigen Propheten. Sagen Sie Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter, daß der Prophet des Herrn möchte, daß er sich im Seminar oder Institut einschreibt und das Evangelium jeden Tag studiert. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Kinder sich einschreiben und sich dazu verpflichten, täglich das Evangelium zu studieren. Und regen Sie sie dann durch Ihr Beispiel an, dies jeden Tag zu tun. Stehen Sie so oft wie möglich früh auf, und studieren Sie am selben Tisch wie Ihre Kinder. Beten Sie gemeinsam, und nehmen Sie noch vor dem Frühstück geistige Nahrung zu sich. Tun Sie es jeden Morgen!



David Hales, der gerade aus der Mission Hamburg zurückgekommen ist, liest gemeinsam mit seinen Eltern in seinem Tagebuch

Es ist gewiß nicht leicht. Doch die Verheißung ist überaus kostbar. Wir wissen, daß der Vater im Himmel uns helfen kann, seiner Bitte erfolgreich nachzukommen.

Wir wissen, daß Sie sich in all Ihren Bemühungen von Ihrer Liebe zu Ihren Kindern und davon leiten lassen, daß sie ihre irdische Mission erfüllen. Wir grüßen Sie, die Erbauer einer neuen Welt, die Eltern einer erwählten Generation. Geben wir, die Eltern, einander Kraft, und tun wir, was der Herr uns aufträgt. Mögen wir alle am Jüngsten Tag ohne Scham dastehen und vom Herrn hören: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener . . . Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Matthäus 25:21.)

In aufrichtiger Liebe
Robert D. und Mary Hales



Weihung des Gemeindehauses in Bonn

Der Pfahlpräsident des Düsseldorf Deutschland Pfahles, Frerich J. E. Görts, eröffnete die Versammlung mit den Worten: „Unser Gemeindehaus ist kein Tempel, sondern eine Schule und Stätte der Hilfe für unser Leben."

Damit setzte er die Akzente für den weiteren Verlauf der Versammlung, in der sich Bischof R. Hurren lobend über die Mitglieder seiner Gemeinde aussprach. Grüße der Stadt Bonn überbrachte Bürgermeister Jürgen Endemann in Vertretung des Oberbürgermeisters. Der Bürgermeister zeigte sich überrascht über den Einsatz der Gemeindemitglieder, diese Stätte der Hilfe zu erstellen. Die Eigenleistungen wurden auch von dem Architekten, Rolf Altmann, gewürdigt.